

Mittellappen fast vollständig, den einen Seitenlappen zum grossen Theil, den anderen gar nicht.

Pflanze mit unsicherer Stellung.

Carpolithes Kaltennordheimensis Zenk. sp.

1859. Heer, Tertiärfl. d. Schweiz. Bd. III. S. 144. Tf. 141. Fg. 68. 69.
 18²¹/₃₈. *Carpolithes* Sternberg, Vers. S. 44. Tf. 53. Fg. 8.
 1833. *Folliculites Kaltennordheimensis* Zenker, Jahrb. v. Leonhard u. Bronn. S. 177. Tf. 4. Fg. 1—7. Unger, gen. et sp. pl. foss. S. 506.
 1855. *Pinus rabdosperma* Heer, Tertiärfl. d. Schweiz. Bd. I. S. 60. Tf. 21. Fg. 14.

Auf verschiedenen Thonstücken fanden sich Eindrücke, die von länglichen Früchtchen hervorgebracht sein mussten. Eine genauere Besichtigung bestätigte meine Vermuthung, dass sie solchen von *C. Kaltennordheimensis* zu danken seien, die ich bei einer Studienreise im Rhöngebirge zur Genüge kennen gelernt.

Regellos treten dieselben auf. Das Runzelige der Aussenseite der Früchte hat sich im Abdruck trefflich erhalten, ebenso vielfach die genaue Bezeichnung des dicken, bestimmt abgesetzten Knötchens an dem einen Ende. Einige Eindrücke zeigen eine Biegung, andere nicht, ganz wie es bei den mir vorliegenden Rhönexemplaren der Fall ist.

Für mich ist wegen der Stellung dieser Ueberreste kein Zweifel vorhanden und ebenso, dass sie mit den Samen von *Gardenia* keine Verwandtschaft gehabt haben können.

Ausser den hier beschriebenen Arten fanden sich auf zwei Thonstücken noch eine Menge über und durch einander gewürfelte, fast an und theilweise in einander gepresste Blattreste, die in dieser Beschaffenheit nicht enträthselt werden konnten. Einer, ein Fiederchen, schien zu *Pteris parschlugiana* Ung. zu gehören.

Wenige Pflanzenreste sind es, die uns hier geboten sind, doch ist ihre Zahl trotzdem nicht zu verachten, wenn man bedenkt, dass trotz der ziemlich bedeutenden Verbreitung der Braunkohlenformation in Sachsen bisher nur äusserst wenig Petrefacten aus derselben an den Tag gefördert wurden. Deshalb war es bisher nicht möglich, ausser für einzelne Gebiete, eine annähernd genaue Altersbestimmung zu treffen. Darum ist es aber auch dem Sachsen nicht zu verdenken, wenn er selbst auf die geringste Gabe, die ihm aus seinem Tertiärgebiet wird, grossen Werth legt, da nur auf solche Weise es zu ermöglichen ist, nach und nach einer sicheren Bestimmung der Altersverhältnisse der einzelnen Braunkohlengebiete näher zu treten. Ich säumte deshalb nicht, über die Bockwitzer *Florula tertiaria* etwas zu veröffentlichen, zumal mir Herr Scheibner schreibt, dass Jahre vergehen werden, ehe man beim Abbau der Braunkohlen wieder an die Fundstelle jener Blattabdrücke gelangen könne, und dass dann immer noch die Frage sei, ob sich ein Sammler für solche vorfände.

Die Hälfte aller oben beschriebenen Pflanzen gehören allen Stufen des Miocäns an, müssen also, wenn man überhaupt ein Recht hat, so geringes Material zur Altersbestimmung zu verwenden, hierbei ausser Spiel bleiben. Von den übrigen gehören vier Arten dem Unter- und Mittelmiocän an und nur eine Art dem Obermiocän. Ueber den miocänen Cha-